

Weg der Gemeinschaftsbewegung" (S. 11-132), bei denen es in erster Linie um die Frage der Verhältnisbestimmung zwischen Gnadau und der Kirche geht (z.B. von Theodor Haarbeck, Walter Michaelis und Erich von Eicken). Teil II behandelt "Schwerpunkte des biblischen Zeugnisses" (S. 133-198) mit Aufsätzen von Walter Michaelis, Julius Schniewind und Otto Schmitz (Besonders interessant sind dessen Ausführungen zur Taufe aus dem Jahre 1948, S. 186-190, die sich gegen jede Taufwiedergeburtstheorie wenden und klar feststellen: "Denn - das muß mit aller Schärfe gesagt werden - der bloße Vollzug der Taufhandlung ohne Buße und Glaube nützt gar nichts", S. 189. Die Frage ist, wie diese Ausführungen mit dem "Ja zur Kindertaufe" (*Dem Auftrag verpflichtet*, siehe oben, S. 425) zusammengehen). Teil III handelt "Vom Heiligen Geist und seinen Gaben" (S. 199-265), ein wegen der Auseinandersetzung mit der Pfingstbewegung immer wieder aktuelles Problem (Theodor Haarbeck, Elias Schrenk, Ernst Buddeberg und Erich Schnepel). Teil IV schließlich trägt "Positionen und Zeugnisse" von Walter Michaelis und Otto Schmitz zusammen (S. 266-315). Dabei handelt es sich um Zeugnisse aus den Jahren 1933, 1935 und 1946, welche die in dieser Phase klare Trennung Gnadaus von dem Weg der Deutschen Christen belegen.

Zusammen mit den oben besprochenen beiden Bänden liegt damit eine gelungene Trilogie zu Weg und Wesen des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes vor, die eindrucksvoll deutlich macht, wie Gnadau sich einst und jetzt *dem Auftrag verpflichtet* sah und sieht.

Lutz E. v. Padberg

---

Leif Grane. *Die Kirche im 19. Jahrhundert: europäische Perspektiven*. Übersetzt von Monika Wesemann. Uni-Taschenbücher, 1425. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1987. 291 S. DM 27,80.

---

Das 19. Jahrhundert ist eine Epoche tiefgreifender Umformungsprozesse, von denen Politik, Gesellschaft und Kirche gleichermaßen ergriffen wurden. Der chronologische Rahmen reicht, über die Jahrhundertwende hinausweisend, von der Französischen Revolution bis zum Vorabend des Ersten Weltkrieges. In dieser Zeit verloren die herkömmlichen Sozialstrukturen ihre Selbstverständlichkeit, ohne daß tragfähige neue Ordnungen an ihre Stelle getreten wären. Für die Geschichte des Christentums hatte das eine doppelte Konsequenz: Zum einen nahm die Entkirchlichung der Bevölkerung in erschreckendem Maße zu, nicht zuletzt durch die Fehlorientierungen von Kirchenverantwortlichen und Theologen. Mit voller Berechtigung kann man von der Entstehung eines Namenschristentums sprechen, wurden doch die kirchlichen Handlungen höchsten noch bei Familienfesten in Anspruch genommen. Zum anderen fand sich aber vor allem in den Gegenden, die vom Pietismus und den Erweckungsbewegungen bestimmt waren, reges geistliches Leben. Von hier gingen intensive missionarische Impulse aus, so daß die gute Botschaft wie in kaum einem anderen

Jahrhundert in die Welt getragen wurde. Die heute noch aktiven evangelikalen Missionsgesellschaften wurden zumeist in dieser Epoche begründet.

Es ist das Verdienst des 1928 geborenen dänischen Kirchen- und Dogmenhistorikers Grane, sich dieses manchmal zu wenig beachteten Jahrhunderts in einem Buche angenommen zu haben. Hervorgegangen ist seine Arbeit aus Vorlesungen an der Universität Kopenhagen. Die deutsche Ausgabe ist eine überarbeitete Fassung der 1982 erschienenen dänischen Originalveröffentlichung. Gleich hier sei vermerkt, daß Granes Werk eine bessere Übersetzung verdient hätte. Der komplizierte Satzbau, Rechtschreibfehler und unklare Übertragungen von Fachausdrücken erschweren die Lektüre stellenweise erheblich. Auch hätte sich der Fachmann ausführlichere Nachweise sowie Quellen- und Literaturverzeichnisse gewünscht. Die ausführliche Gliederung dagegen überzeugt, wenn auch nicht ganz einzusehen ist, warum sie im fortlaufenden Text nur am Kursivdruck von Stichworten erkennbar ist.

Grane teilt den umfassenden Stoff nach den für die einzelnen Epochenabschnitte charakteristischen Leitbegriffen: Revolution und Restauration von 1789 bis 1830/35, Liberalismus und Konservatismus von 1830/35 bis 1870 sowie Positivismus und Sozialismus von 1870 bis 1914. Der entscheidende Vorzug seiner Darstellung ist die europäische Perspektive. Dies wirkt wohlthuend in einem Land, das oft geneigt ist, seinen theologischen Standort für den einzigen zu halten. Wenn Grane auch erstaunlicherweise den skandinavischen Raum (man vermißt etwa Hinweise auf die evangelistische Tätigkeit des Stockholmer Stadtmissionars Carl Olof Rosenius, 1816-1868) und Osteuropa fast ganz außer acht läßt und auch sonst manches der Erwähnung nicht für wert erachtet (so fehlt ein Eingehen auf die Wirksamkeit von John Nelson Darby, 1800-1882, sowie auf die Brüderbewegung in Deutschland), bietet sein Buch doch eine Fülle von Informationen. Hilfreich ist es, daß die Kirchengeschichte ausführlich vor dem Hintergrund der allgemeinen Geschichte dargestellt wird und Grane so auch die politischen, geistesgeschichtlichen und sozio-ökonomischen Verhältnisse berücksichtigt. Die Theologiegeschichte wird dabei nicht vernachlässigt. Vielmehr wird sie dadurch in ihren Wurzeln wie in ihren Auswirkungen erst richtig verständlich.

Bei alledem geht es Grane um die Erhellung der Frage, wie das Christentum sich zu dem rasanten Prozeß der Säkularisierung gestellt habe. Da er selten von einer biblischen Perspektive aus urteilt, würde der Rezensent hier manche Akzente anders setzen. So wird der Kulturprotestantismus entschieden zu positiv gewertet, trug doch gerade er zur Entkirchlichung mit bei. Auch die alte These von der politischen Passivität des Luthertums kann nicht überzeugen. Es kommt eben darauf an, was der Leser von einem solchen Buch erwartet. Wer sich über den Gang der Kirchen- und Theologiegeschichte im europäischen Rahmen des 19. Jahrhunderts aus dem heute üblichen Blickwinkel informieren möchte, der ist mit Granes Studie gut bedient. Wer eine Darstellung aus mehr

evangelikaler Sicht erwartet, wird allerdings enttäuscht werden. Da solche Arbeiten jedoch noch nicht vorliegen, ist Granes Buch auch ein erneuter Hinweis auf die Versäumnisse bibeltreuer, wissenschaftlicher Forschung.

Lutz E. v. Padberg

---

*Johann Georg Hamann: eine Auswahl aus seinen Schriften.* Hg. Martin Seils. TVG-Monographien und Studienbücher, 327. 2. überarb. und erw. Aufl. Wuppertal: Brockhaus, 1987 (1. Aufl. unter dem Titel "Entkleidung und Verklärung", Berlin: Union, 1963). 544 S. DM 39,80.

---

Rechtzeitig zur 200. Wiederkehr des Todestages von Hamann am 21. Juni 1988 ist diese Neuausgabe einer Auswahl aus seinen Schriften erschienen. Textzusammenstellung und erklärender Anmerkungsbestand sind unverändert geblieben (lediglich das Letzte Blatt vom 17. Mai 1788 ist nach einer neuen Übersetzung abgedruckt), hinzugefügt wurden Nachträge zur Hamann-Forschung seit 1963 sowie Literaturhinweise (S. 539-542; die Bibliographie ist wohl aus Raumgründen so petit gesetzt, daß sich fast schon die Benutzung einer Lupe empfiehlt!). Nach wie vor ist die Auswahl gut geeignet, in das originelle Denken jenes ersten bedeutenden Kritikers der Aufklärungseuphorie einzuführen.

Lutz E. v. Padberg

---

Werner Hehl. *Johann Albrecht Bengel: Leben und Werk.* Stuttgart: Quell Verlag, 1987. 216 S. DM 28,--.

---

"Seinen unverkennbaren Charakter erhielt der württembergische Pietismus... durch Johann Albrecht Bengel. Durch ihn und seine Schüler leistete Württemberg dann auch seinen eigenständigen und nachhaltigen Beitrag in der Geschichte des Pietismus", dieser Merksatz M. Brechts (*Orthodoxie und Pietismus*, Band 7, S. 317-329, Zitat S. 317) könnte den (vor kurzem leider verstorbenen) Stuttgarter Pädagogen und Pfarrer Werner Hehl veranlaßt haben, J.A. Bengel (1687-1752) in dessen Leben und Werk in dem vorliegenden Buch zu würdigen. Der Verfasser ist bereits weithin bekannt durch seine Arbeiten über Claudius (1981), Melanchthon (1982), Tersteegen (1986) sowie als Mitherausgeber des 'Hymnus' (1985), und er scheint eine Gabe zu besitzen, 300 Jahre württembergische Kirchengeschichte im Rückblick mit Leben zu füllen. Etwa zwei Drittel des Buches geben Aufschluß über das politisch-geistige Werden Alt-Württembergs (S. 13-26), das Leben Bengels (S. 27-81), sein theologisches Werk (S. 82-109) und seinen Einfluß auf die Nachwelt (S. 110-136).

Ausgangspunkt für die biographische Arbeit Hehls sind einerseits die große Kirchenordnung (1559) mit ihren vielfältigen, für die Geschichte der württ. Kirche und des Landes gültigen Satzungen, ohne die besonders für den Nichtschwaben das Leben Bengels nicht ohne weiteres zu verstehen ist (so S. 17, Klosterschulwesen, die Ordnungen des Kirchenregimentes u.a.m.), dann aber